



# die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 10.06.2018 (Nr.1198)

## **Was Gott gereinigt hat, halte nicht für unrein! – Teil I**

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und die Apostel und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hatten. Und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, machten die aus der Beschneidung ihm Vorwürfe und sprachen: Zu unbeschnittenen Männern bist du hineingegangen und hast mit ihnen gegessen! Da begann Petrus und erzählte ihnen alles der Reihe nach und sprach: Ich war in der Stadt Joppe und betete; da sah ich in einer Verzückung ein Gesicht: ein Gefäß kam herab, wie ein großes, leinenes Tuch, das an vier Enden vom Himmel herabgelassen wurde, und es kam bis zu mir. Als ich nun hineinblickte und es betrachtete, sah ich die vierfüßigen Tiere der Erde und die Raubtiere und die kriechenden Tiere und die Vögel des Himmels. Und ich hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! Ich aber sprach: Keineswegs, Herr! Denn nie ist etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen! Aber eine Stimme vom Himmel antwortete mir zum zweiten Mal: Was Gott gereinigt hat, das halte du nicht für gemein! Dies geschah aber dreimal; und alles wurde wieder in den Himmel hinaufgezogen. Und siehe, in dem Augenblick standen vor dem Haus, in dem ich war, drei Männer, die aus Cäsarea zu mir gesandt worden waren. Und der Geist sprach zu mir, ich solle ohne Bedenken mit ihnen ziehen. Es kamen aber auch diese sechs Brüder mit mir, und wir gingen in das Haus des Mannes hinein. Und er berichtete uns, wie er den Engel in seinem Haus stehen sah, der zu ihm sagte: Sende Männer nach Joppe und lass Simon mit dem Beinamen Petrus holen; der wird Worte zu dir reden, durch die du gerettet werden wirst, du und dein ganzes Haus. Als ich aber zu reden anfing, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns am Anfang. Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe verliehen hat wie auch uns, nachdem sie an den Herrn Jesus Christus gläubig geworden sind, wer war ich denn, dass ich Gott hätte wehren können? Als sie aber das hörten, beruhigten sie sich und priesen Gott und sprachen: So hat denn Gott auch den Heiden die Buße zum Leben gegeben!“

(Apostelgeschichte 11,1-18)

### **Entstehung der Gemeinde aus Juden und Heiden**

In unseren Ausgangsversen wird erzählt, wie es zur Einheit der an Christus gläubigen Juden und Heiden kam. Dieses Ereignis stellte die Weichen für die Weltmission, für den Siegeszug des Evangeliums über die ganze Erde. Denn nach viel Diskussionen und Vorbehalten akzeptierte die Gemeinde in Jerusalem, dass das Evangelium auch den Heiden verkündet wurde und sie sich zu Christus bekehrten.



**Arche**  
Evang.-reformierte Freikirche

Gemeinde und Missionswerk Arche e.V.  
Evang.-reformierte Freikirche  
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg  
Tel.: 040/54 70 50 · Fax: 040/54 70 52 99  
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen  
Evangelische Bank eG · IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05 · BIC: GENODEF1EK1  
Schweiz: PostFinance AG · IBAN: CH34 0900 0000 4001 0270 9 · BIC: POFICHBEXX  
Österreich: PS.K. Österr. Postsparkasse · IBAN: AT37 6000 0000 0772 6796 · BIC: OPSKATWW

## a) Judenchristliche Vorwürfe

Wir lesen: „Und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, machten die aus der Beschneidung ihm Vorwürfe und sprachen: Zu unbeschnittenen Männern bist du hineingegangen und hast mit ihnen gegessen!“ (Apostelgeschichte 11,2-3).

Lukas nannte die judenchristlichen Hardliner „die aus der Beschneidung“. Man muss wissen, dass die jüdischen Männer, die an Christus gläubig wurden, alle beschnitten waren. Von daher waren sie der Meinung, dass man den Heiden zwar das Evangelium verkündigen dürfe, dass diese aber im Fall ihrer Bekehrung ebenfalls beschnitten werden müssten. Die Vorstellung war, dass ein Heide erst dann ein richtiger Christ sei, wenn er zuvor ein Jude geworden war und auch die jüdischen Zeremonialvorschriften durchlief. Dazu gehörte z. B. auch die Einhaltung der koscheren Speiseregeln.

Aber Petrus hielt sich bei seinem Besuch in Kornelius' Haus weder an das eine noch an das andere. Er führte die Großfamilie zu Christus, aber ließ sie nicht beschneiden und lehrte sie nicht die jüdischen Speisegesetze, sondern aß mit den Heiden sogar deren Speisen – und das tagelang. Das Einzige, was die neubekehrten Heiden tun sollten, war, sich taufen zu lassen.

## b) Die Antwort des Petrus

In Vers 17 finden wir die zusammengefasste Antwort des Petrus auf die Vorwürfe seiner judenchristlichen Brüder: „Wer war ich denn, dass ich Gott hätte wehren können?“

Petrus wollte seinen Kritikern klarmachen, dass die Bekehrung der „Kornelius-Leute“ nicht auf ihn, den Menschen, zurückging, sondern auf Gott. Nicht Petrus kam es in den Sinn, sich irgendein heidnisches Haus auszusuchen, um es zu Christus zu bekehren. Er argumentierte mit denen, die ihn tadelten, nicht mit Worten wie: „Ich hatte es einfach auf dem Herzen, mal einen Heiden aufzusuchen, und war entschlossen, dieser Idee nachzugehen. Und als ich mit meiner Predigt fertig war, wollte sich Kornelius bekehren. Da konnte ich ihm doch nicht wehren!“ Nein, Petrus sagte: „Ich konnte **Gott** nicht wehren!“ Es war **Gottes Handeln**, das hier vorlag. Es war Sein Plan, Sein Ratschluss und Sein Wille. Er hatte die Fäden in der Hand und steuerte die ganze Sache, bis sie abgeschlossen war.

### 1. Eine unerwartete Vision vom Himmel

Petrus erzählte, was geschah: „Ich war in der Stadt Joppe und betete“ (V. 5). „Es war ein normaler Tag, und ich tat, was ich immer tat – ich betete.“ Aber dann erschien ihm aus heiterem Himmel eine Vision. Ein großes Tuch an vier Zipfeln wurde vom Himmel heruntergelassen. Es waren Tiere darin, auch kriechende Tiere – lauter Lebewesen, die nach dem jüdischen Gesetz unrein waren und von Juden nicht verzehrt werden durften. Aber die göttliche Botschaft lautete: „*Steh auf, Petrus, schlachte und iss!*“ (V. 7).

Petrus war ein gesetzestreuer Mann und wollte deshalb nicht essen. Doch das Gesicht verschwand nicht, sondern die Stimme rief: „*Was Gott gereinigt hat, das halte du nicht für gemein!*“ (V. 9).

Was war damit gemeint? Die Speisegesetze des Alten Testaments sorgten nicht für Herzensreinheit, sondern zeigten diese nur symbolisch an. Die Beachtung von den Speisevorschriften schaffte lediglich eine äußerliche Reinheit, während die Herzen der Menschen unrein blieben. Darum sagte Jesus in Markus 7, 15: „*Nicht das, was außerhalb des Menschen ist und in ihn hineinkommt, kann ihn verunreinigen; sondern was aus ihm herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt.*“

Nicht die Speise, die ein Mensch zu sich nimmt, macht ihn unrein, sondern das, was aus seinem Herzen herauskommt – böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen. Aus diesem Grund ist mehr notwendig als nur Speisegesetze. Für die wahre Rettung eines Menschen bedarf es etwas, das ihn wirklich reinigt – bis in sein Herz

hinein. Aus diesem Grund kam Jesus auf diese Erde. Nun heißt es: „... *das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde*“ (1. Johannes 1,7).

Seitdem Christus gekommen ist und Sein Blut uns zum Heil vergossen hat, gelten die Speisegebote nicht mehr. Denn die wahre Reinheit gibt es nun in Jesus Christus. Darum ist Er das Ende aller zeremoniellen Gesetze des Alten Testaments, sodass Paulus schrieb: „*So lasst euch von niemand richten wegen Speise oder Trank oder wegen bestimmter Feiertage oder Neumondfeste oder Sabbate*“ (Kolosser 2,16).

Der Speise wegen wollte man Petrus ein schlechtes Gewissen machen. Aber Gott war ihm zuvor in einer Vision erschienen und hatte zu ihm gesagt: „*Was Gott gereinigt hat, das halte du nicht für gemein!*“ (Apostelgeschichte 11,9).

Das heißt, wenn Gott das Herz eines Heiden in Christus gereinigt hat, ist er rein, und niemand kann ihn wegen nicht genehmen Essens für unrein halten. Denn vor Gott gilt nicht die Reinheit des Magens, sondern des Herzens – die Vergebung unserer Sünden.

Genauso ist es auch mit der **Beschneidung** am Fleisch. Sie ist nur symbolisch und äußerlich. Aber mit dem Kommen Christi ist das nicht mehr notwendig. Seitdem gilt, was Paulus in Römer 2, 28-29 schrieb: „*Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und seine Beschneidung geschieht am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach.*“

Daraus folgerte der Apostel in Galater 5, 6: „*In Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, **sondern der Glaube**, der durch die Liebe wirksam ist.*“

Nicht religiöse Rituale und Zeremonien, sondern der lebendige Glaube an Jesus Christus ist sowohl für Juden als auch für Heiden das Entscheidende.